

György Barabas, Heinz Gebhardt, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

### **Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis 2018<sup>1</sup>: Gleichgewichtigeres weltwirtschaftliches Wachstum in der mittleren Frist**

Die deutsche Konjunktur wird in der mittleren Frist voraussichtlich aufwärts gerichtet bleiben. Sowohl die Inlandsnachfrage als auch die Exporte tragen wohl dazu bei. Die Arbeitnehmereinkommen dürften weiterhin kräftig steigen, gespeist von einer anhaltenden Zunahme der Beschäftigung und deutlichen Lohnzuwächsen. Die Ausfuhren profitieren von der weltwirtschaftlichen Belebung, zu der nicht zuletzt die erwartete allmähliche Überwindung der strukturellen Schwächen in einigen Euro-Raum-Ländern beitragen dürfte. Als Folge der steigenden Produktion ist mit einer zunehmenden Kapazitätsauslastung in der Industrie zu rechnen, was sich positiv auf die Investitionstätigkeit auswirkt, zumal die Finanzierungsbedingungen trotz etwas anziehender Zinsen günstig bleiben.

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung wird damit in den kommenden voraussichtlich Jahren spürbar zunehmen, was Inflationsgefahren mit sich bringt. Das Produktionspotenzial dürfte nach unserer Einschätzung bis zum Jahr 2018 mit durchschnittlich 1,3% pro Jahr etwas stärker als in der Vergangenheit, gleichwohl aber eher moderat wachsen. Vorübergehend profitiert das Produktionspotenzial von der kräftigen Zuwanderung. Dieser Effekt dürfte sich in der mittleren Frist aber abschwächen. Das Wachstum des Kapitalbestands und der technischen Fortschritt stärken zwar bis zum Ende des Projektionszeitraums die Zunahme der potenziellen Produktionskapazitäten, jedoch reicht dies nicht aus, um den Einfluss des mittelfristigen Rückgangs der Erwerbsbevölkerung auszugleichen.

Die erwartete gesamtwirtschaftliche Erholung ist mit einigen Risiken behaftet. So werden zwar Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung und strukturelle Reformen in den europäischen Krisenländern umgesetzt, doch sind hiervon erst mittelfristig Impulse zu erwarten, so dass die Arbeitslosigkeit dort noch einige Zeit hoch bleiben dürfte. Nicht zuletzt deshalb nehmen die Widerstände gegen den Reformprozess zu, und es ist keineswegs sicher, dass die politischen Entscheidungsträger die notwendigen Reformen konsequent weiter verfolgen. Darüber hinaus kann die weltwirtschaftliche Erholung nicht als gesichert angesehen werden, denn in einigen Schwell-

---

<sup>1</sup> Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit dem IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

## Mittelfristprojektion

---

lenländern zeichnen sich strukturelle Probleme wie Preisblasen ab. Ein Platzen der Blasen oder eine stark restriktive Ausrichtung der Wirtschaftspolitik in diesen Ländern könnte die Nachfrage nach deutschen Ausfuhren negativ beeinflussen. Auch ist es keineswegs sicher, dass es der Europäischen Zentralbank (EZB) gelingen wird, die hohe Liquidität zu reduzieren, bevor die Inflationsraten deutlicher steigen.

### 1. Starke Zuwanderung stützt Potenzialwachstum vorübergehend

Eine Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung setzt die Einschätzung des Produktionspotenzials voraus. Mittelfristig führen Lohn- und Preisanpassungen dazu, dass sich die Volkswirtschaft entlang der Produktionsmöglichkeiten entwickelt, so dass die Produktionslücke über den gesamten Konjunkturzyklus gesehen geschlossen ist. Das Produktionspotenzial wird in Anlehnung an die von der Europäischen Kommission (D'Auria, et al. (2010) verwendete Methode mithilfe einer Produktionsfunktion mit den Einsatzfaktoren trendmäßiges Arbeitsvolumen in Stunden, Kapitaleinsatz und trendmäßiger technischer Fortschritt geschätzt.

Die Entwicklung des Produktionspotenzials wird gegenwärtig durch die hohe Zuwanderung geprägt. Wie in Barabas et al. (2012) dargelegt, greifen wir generell auf die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes (Destatis 2009) zurück. Diese beruht u.a. auf Annahmen bezüglich der Zuwanderung nach Deutschland. Seit dem Jahr 2010 ist der Wanderungssaldo aber deutlich größer, als dies in der aktuellen, bereits im Jahr 2009 erstellten Bevölkerungsvorausschätzung prognostiziert wurde. Dort wurden in Variante 1-W1 für die Jahre 2010, 2011 und 2012 lediglich positive Wanderungssalden von 10 000, 40 000 bzw. 60 000 Personen angenommen. Tatsächlich überstieg in diesem Zeitraum die Zahl der Zuzüge die der Fortzüge um annähernd 776 000 Personen, womit der Wanderungssaldo im 666 000 Personen größer war als in der Bevölkerungsprojektion angenommen. Für 2013 schätzen wir aufgrund der bisher vorliegenden Zahlen, dass sich der Wanderungssaldo auf knapp 280 000 statt der in der Bevölkerungsvorausschätzung angenommenen 80 000 Personen belaufen wird. Der hierdurch bedingte Anstieg der Erwerbsbevölkerung erhöht das Produktionspotenzial. In die Potenzialschätzung gehen nur die Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) ein. In Anlehnung an die Altersverteilung der Zuwanderung in der Vergangenheit wurde angenommen, dass von den neu nach Deutschland kommenden Personen etwa 88% auf die relevante Altersgruppe entfallen.

Hohe  
Zuwanderung ...

# 1. Potenzialschätzung

Die Nettozuwanderung erfolgt gegenwärtig neben einigen mittel- und osteuropäischen Ländern vor allem aus den im Zentrum der europäischen Staatsschuldenkrise stehenden Ländern Griechenland, Spanien und Italien. Die Zuwanderung aus diesen Ländern dürfte aber mit der erwarteten Festigung der wirtschaftlichen Erholung dort wieder nachlassen. In der Bevölkerungsvorausschätzung wird für die Jahre 2014 bis 2018 eine Netto-Zuwanderung von 100 000 Personen pro Jahr unterstellt. Bei der vorliegenden Potenzialschätzung wurde angenommen, dass sich im Zeitraum 2014 bis 2018 der Wanderungssaldo von dem für 2013 zugrunde gelegten Wert allmählich der in der Bevölkerungsvoraberechnung enthaltenen Zahl von 100 000 Personen annähert.

... Erwerbs-  
personenpotenzial  
sinkt dennoch

Trotz des hohen gegenwärtigen Wanderungssaldos geht die Bevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren in Deutschland zwar weiterhin Jahr für Jahr zurück. Nach unseren Annahmen ist die Bevölkerungszahl dieser Altersgruppe im Jahr 2018 aber um knapp 1 Mill. Personen höher als in der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung unterstellt.

Die strukturelle Erwerbslosenquote ist unserer Schätzung nach von ihrem Höchststand von gut 8,5% Anfang des ergangenen Jahrzehnts auf zuletzt knapp 6% gefallen – nicht zuletzt dank der Arbeitsmarktreformen. Da die Wirtschaftskrise den deutschen Arbeitsmarkt nicht nachhaltig beeinträchtigt hat, sollte die strukturelle Erwerbslosenquote noch etwas zurückgehen und sich in den Jahren 2016-2018 beinahe unverändert auf 4,5% belaufen. Die Arbeitszeit je Erwerbstätigen ist in den vergangenen Jahren vor allem aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Teilzeitarbeit gesunken. Auch in Zukunft ist mit einem weiteren Sinken der durchschnittlichen Arbeitszeit zu rechnen, aber der Rückgang dürfte sich abschwächen. Am Ende des Projektionszeitraums wird die Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach unserer Einschätzung um 1,1% niedriger als im Jahr 2012 sein. Alles in allem wird das Arbeitsvolumen unter diesen Setzungen um 0,1% pro Jahr bzw. insgesamt um 0,5% steigen. Mit der geringeren Zuwanderung aus der 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung ergäbe sich eine Stagnation des Arbeitsvolumens.

Mit der erwarteten Belebung der internationalen Konjunktur und der fortgesetzten Überwindung der Probleme im Euro-Raum wird sich das Investitionsklima in den Unternehmen aufhellen. Dann kommen auch die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen verstärkt zum Tragen. Damit dürfte es zu einer leichten Beschleunigung der Ausweitung des Kapitalstocks kommen. Wuchs der Kapitalbestand zuletzt nach unserer Einschätzung nur um 1,1%, so wird sich die Zunahme bis zum Jahr 2018 voraussichtlich auf 1,4% pro Jahr beschleunigen. Daraus ergibt sich im Projektionszeitraum eine durchschnittliche Ausweitung des Sachkapitalbestands um 1,3% je Jahr.

beschleunigte  
Ausweitung  
des Kapitalstocks

## Mittelfristprojektion

Da mit der Installation neuer Kapitalgüter in der Regel technische Weiterentwicklungen verbunden sind, profitiert von der verstärkten Investitionstätigkeit auch der technische Fortschritt, was sich bei der von uns verwendeten Produktionsfunktion in der Totalen Faktorproduktivität (TFP) niederschlägt. Das Wachstum der TFP dürfte sich dadurch von nur 0,5% im Jahr 2012 auf 0,9% im Jahr 2018 beschleunigen.

Alles in allem dürfte das Produktionspotenzial von 2013 bis 2018 um durchschnittlich 1,3% jährlich wachsen (Tabelle 1). Bis 2014 wirkt der Arbeitseinsatz wachstumssteigernd. Im Jahr 2015 nimmt das Arbeitsvolumen nicht mehr zu, und ab 2016 sinkt es aufgrund des demografisch bedingten Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der kaum nur abnehmenden strukturellen Arbeitslosigkeit und der nur noch verhalten steigenden Erwerbsquote. Mit der niedrigeren Zuwanderung gemäß der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung würde sich das Produktionspotenzial im Prognosezeitraum nur um 1,2% je Jahr steigern. Von der Ausweitung des Kapitalbestands und dem technischen Fortschritt gehen im gesamten Projektionszeitraum positive und im Zeitablauf steigende Impulse auf das Potenzialwachstum aus.

Produktions-  
potenzial  
wächst um  
1,3% pro Jahr

**Tabelle 1**  
**Produktionspotenzial und seine Komponenten**  
1995 bis 2018<sup>a</sup>; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2012	Wachs- tumsbei- träge <sup>1</sup>	2012 – 2018	Wachs- tumsbei- träge <sup>1</sup>
Produktionspotenzial	1,3		1,3	
Kapitalstock	1,8	0,6	1,3	0,4
Solow-Residuum	0,7	0,7	0,8	0,8
Arbeitsvolumen	-0,1	0,0	0,1	0,1
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		-0,4	
Partizipationsrate	0,4		0,4	
Erwerbsquote	0,1		0,3	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,2	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität			1,4	1,2

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – <sup>1</sup>In %-Punkten. – <sup>a</sup>Differenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.*

## 2. Weltwirtschaftlicher Rahmen

### 2. Verlagerung der weltwirtschaftlichen Wachstumskräfte verstärkt sich in der mittleren Frist

Derzeit scheint sich die globale Wachstumsdynamik von den Schwellenländern wieder stärker zu den fortgeschrittenen Volkswirtschaften zu verlagern. Dies geht zwar mit einer Abschwächung der Expansion der Weltwirtschaft und des Welthandels einher. Damit steigt aber die Chance, dass die Weltwirtschaft auf einen gleichgewichtigeren und nachhaltigen Wachstumspfad einschwenkt. Es entstehen aber auch erhebliche Risiken, dass dieser Prozess mit Friktionen verbunden ist, die zu einer deutlicheren Verlangsamung der Weltkonjunktur führen könnten.

Zu einer Stabilisierung der weltwirtschaftlichen Expansion dürfte die Erholung in den USA beitragen. Fortgeschritte bei der Konsolidierung des Privatsektors lassen erwarten, dass die Expansion in der mittleren Frist deutlich an Fahrt gewinnt. Zwar wird die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte die Expansion zunächst noch dämpfen. Dieser Effekt dürfte in der mittleren Frist aber auslaufen. Im Zeitraum 2013 bis 2018 erwarten wir eine jahresdurchschnittliche Expansion des BIP von 2,4% dabei dürfte sich die Produktionslücke bereits relativ früh im Prognosezeitraum schließen und danach positiv sein. Auch in Kanada dürfte sich die Expansion beschleunigen, wenn auch weniger stark als in den USA. Von 2013 bis 2018 erwarten wir einen durchschnittlichen Zuwachs des BIP von 2,3%.

Stabilisierung  
in den USA  
stimuliert  
Weltwirtschaft

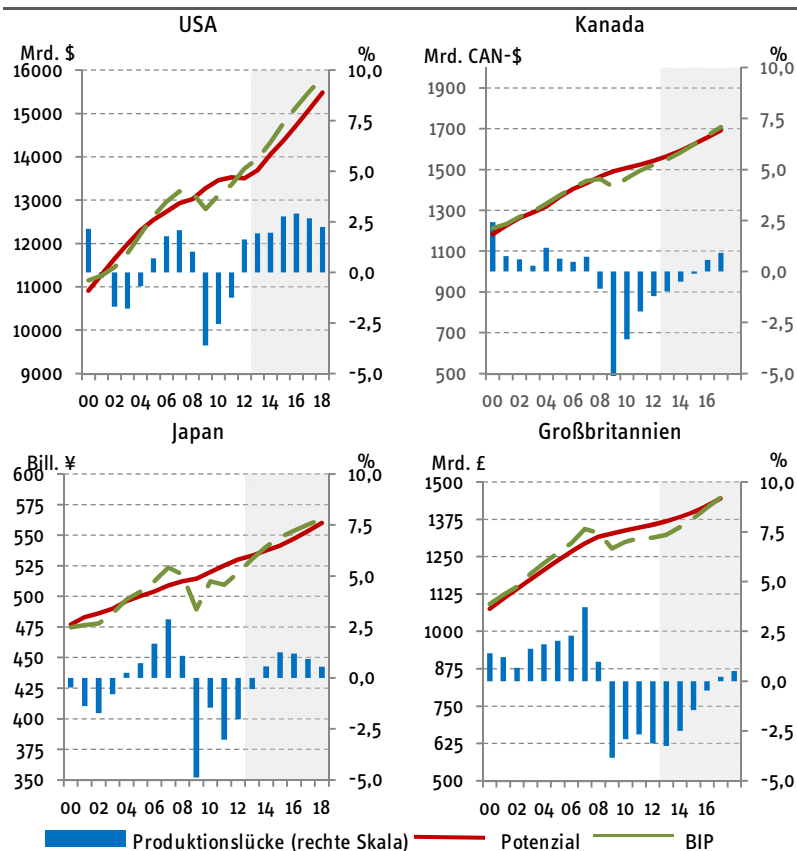
Auch im Euro-Raum dürfte sich die Erholung fortsetzen und in der mittleren Frist sogar verstärken. Während gegenwärtig die Erholung vor allem vom Außenhandel ausgeht, erwarten wir in der mittleren Frist, dass auch die Binnenwirtschaft wieder stärker expandiert. Dabei ist unterstellt, dass die eingeleiteten Reformen greifen und erst nach und nach positive Wirkungen entfalten. Da die konjunkturelle Erholung mit einem Strukturwandel einhergeht, der erst allmählich zu einer wettbewerbsfähigeren und stärker dienstleistungsorientierten Wirtschaftsstruktur führen wird (an de Meulen, Schmidt 2013), ist kurzfristig keine kräftige Belebung der Wirtschaftsaktivität in den Krisenländern zu erwarten. Zudem besteht das Risiko fort, dass der Erholungsprozess durch steigende politische Widerstände ins Stocken gerät und erneut Krisensymptome auftreten.

Erholung im  
Euro-Raum  
setzt sich  
fort

In Japan stehen – im Unterschied zu vielen anderen Ländern – Konsolidierungsschritte der öffentlichen Haushalte noch bevor. Gegenwärtig versuchen die wirtschaftspolitischen Akteure, durch die sog. „Abenomics“ eine kräftige Belebung der Wirtschaftsaktivität zu erreichen. Dabei besteht die Hoffnung, dass in einem Aufschwung z.B. die geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer leichter durchgesetzt werden kann. Ob eine nachhaltige Festigung des Aufschwungs gelingt, ist

# Mittelfristprojektion

**Schaubild 1**  
**BIP, Produktionspotenzial und Produktionslücke für ausgewählte Volkswirtschaften**  
 2000 bis 2018



Quelle: Europäische Kommission. Eigene Berechnungen; Zeitraum 2013-2018: eigene Prognose.

allerdings gegenwärtig noch völlig offen. In dieser Prognose ist unterstellt, dass der wirtschaftspolitische Schwenk nun schrittweise erfolgt und nicht zu einem Ende der konjunkturellen Erholung führt. Für den Prognosezeitraum bis 2018 erwarten wir ein durchschnittliches Wachstum von 1,3%.

Unter den Schwellenländern hat vor allem China einen Schwenk in der Wirtschaftspolitik vollzogen. Ziel der Reformen ist dort eine Stärkung des privaten Kon-

## 3. Wirtschaftspolitischer Rahmen

sums und eine Abkehr von der investitionsgetriebenen Expansion, die mit einer starken Kreditexpansion begleitet wurde und so das Risiko einer Überhitzung in sich trug. Wohl auch deswegen hat sich das Expansionstempo im vergangenen Jahr bereits verlangsamt. Da in den kommenden Jahren weitere Reformen folgen werden, dürften hiervon zunächst dämpfende Effekte auf die Produktion ausgehen. Da die Wirtschaftspolitik aber genügend Spielraum hat, diese Belastungen zumindest zu mildern, dürfte sich das Expansionstempo in der mittleren Frist nur wenig abschwächen. Insgesamt erwarten wir eine Ausweitung der Produktion von 7,5% im Jahresdurchschnitt. Allerdings entstehen auch durch diese Maßnahmen erhebliche Risiken, da notwendige Liberalisierungsschritte und ein Rückzug des Staates aus größeren Teilen des Wirtschaftsgeschehens zumindest kurzfristig zu einem deutlichen Rückgang des Wachstums führen könnten (IMF 2013).

### 3. Impulse der Wirtschaftspolitik klingen mittelfristig aus

Die EZB dürfte angesichts der weiterhin unterausgelasteten Produktionskapazitäten im Euro-Raum den Expansionsgrad der Geldpolitik zumindest bis Ende 2014 nicht ändern, um die konjunkturelle Erholung in den Krisenländern nicht zu gefährden. Die am Durchschnitt des Euro-Raums orientierte Geldpolitik ist mit Blick auf Deutschland zu expansiv ausgerichtet. Der Expansionsgrad wird aber, sollten sich die Anzeichen einer wirtschaftlichen Stabilisierung im Euro-Raum wie von uns erwartet (Döhrn et al 2013a) weiter verstärken, im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums schrittweise zurückgeführt werden, um Inflationsrisiken im Euro-Raum aufgrund der sehr reichlichen Liquiditätsversorgung entgegen zu wirken.

Geldpolitik  
verringert  
Expansionsgrad

Die Finanzlage des Staates hat sich nach den erheblichen Belastungen durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise inzwischen spürbar entspannt. Im vergangenen Jahr wurde ein strukturell leicht überschüssiger Staatshaushalt erzielt, und für dieses Jahr ist dies auch zu erwarten (Döhrn et al. 2013b). Da unter den im Bundestag vertretenen Parteien, abgesehen von der Linkspartei, Einigkeit darüber besteht, die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse einzuhalten, dürfte auch im Projektionszeitraum der Anstieg der Staatsausgaben eng begrenzt bleiben und sich die Finanzlage des Staates weiter verbessern.

Die Bundesregierung (BMF 2013) plant, das strukturelle Budgetdefizit des Bundes abzubauen und im Jahr 2014 einen strukturell ausgeglichenen Bundshaushalt vorzulegen; ab dem Jahr 2015 sollen sogar strukturelle Überschüsse erzielt werden. Auch die Länder wirken darauf hin, die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse einzuhalten und spätestens im Jahr 2020 strukturell ausgeglichene Haushalte zu

Finanzpolitik  
behält  
Konsolidierungskurs bei

## Mittelfristprojektion

---

erzielen (Gebhardt, Möhring 2013). Gelingt es bei der Konsolidierung wie angestrebt bei den konsumtiven Ausgaben anzusetzen und investive Ausgaben in Sach- und Humankapital eine höhere Priorität einzuräumen, dürfte sie mit wachstumsfördernden Effekten verbunden sein. Für das Ende des Projektionszeitraums ist aber aufgrund des demografischen Wandels mit höheren Ausgaben in den Sozialversicherungen zu rechnen, was die Abgabenlast steigern dürfte.

### 4. Vollausslastung der Produktionskapazitäten in der mittleren Frist

Die konjunkturelle Schwächephase des Winterhalbjahres wurde allem Anschein nach überwunden, und der Aufschwung dürfte sich im kommenden Jahr beschleunigen. Für den weiteren Projektionszeitraum erwarten wir, dass das BIP etwas kräftiger steigt als das Produktionspotenzial.

Dabei basiert diese Mittelfristprojektion auf den folgenden Annahmen:

- fi Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar bleibt über den gesamten Prognosezeitraum auf dem Niveau von 1,32\$/€.
- fi Der Ölpreis (Brent) wird als real konstant angenommen, was einem nominalen Anstieg um 2% pro Jahr entspricht. Im letzten Jahr des Projektionszeitraums wird damit ein Wert von 123 \$/b erreicht.
- fi Der Welthandel wird in den Jahren 2014 bis 2018 mit rund 6,5% je Jahr expandieren.

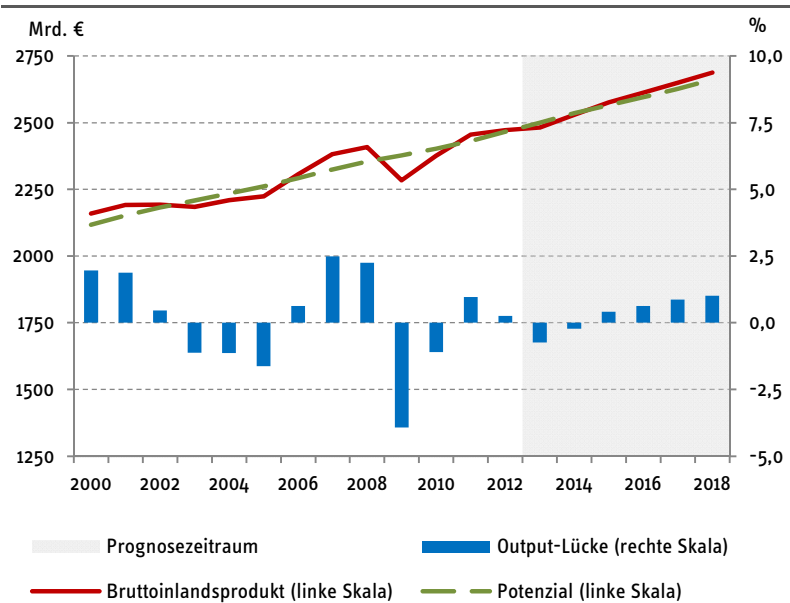
Angesichts der wieder zunehmenden weltwirtschaftlichen Produktion, insbesondere auch in den entwickelten Volkswirtschaften, werden die deutschen Exporte anziehen und im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums mit einer Rate in der Nähe des langfristigen Durchschnitts expandieren. Getragen wird die konjunkturelle Erholung aber vorwiegend von der Binnennachfrage. Insbesondere der private Konsum trägt hierzu bei einer weiterhin günstigen Beschäftigungsentwicklung und steigendem Einkommen voraussichtlich bei. Auch die Ausrüstungsinvestitionen dürften angesichts der steigenden Kapazitätsauslastung beschleunigt ausgeweitet werden. Da aber zu erwarten ist, dass im weiteren Prognoseverlauf die Zinsen wieder steigen werden, dürfte sich die Dynamik bei den Investitionen etwas abschwächen. Durch die Belebung der Weltwirtschaft dürften aber auch die Exporte wieder etwas kräftiger expandieren.

Insgesamt rechnen wir damit, dass das BIP im Projektionszeitraum um durchschnittlich 1,7% ausgeweitet wird. Da das Produktionspotenzial im gleichen



## 4. Projektion

**Schaubild 2**  
**BIP, Produktionspotenzial und Produktionslücke**  
2000 bis 2018



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Eigene Berechnungen; Zeitraum 2013-2018: eigene Prognose. Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Zeitraum geringfügig langsamer wachsen wird, dürfte die Kapazitätsauslastung über den gesamten Zeitraum leicht zunehmen. Gegen Ende des Projektionszeitraums dürfte sie mit gut 1% nur moderat über dem Produktionspotenzial liegen. Da wohl zunehmend Kapazitätsgrenzen erreicht werden, dürfte der Preisdruck im Prognosezeitraum zunehmen, jedoch dürften die Folgen für die Inflationsrate vorerst gering bleiben.

Die Risiken für die mittelfristige gesamtwirtschaftliche Entwicklung sind aber beträchtlich. Angesichts des Konsolidierungsbedarfs bei den öffentlichen Haushalten sowie anstehender Strukturreformen in für den Welthandel wichtigen Volkswirtschaften besteht die Gefahr einer erneuten deutlichen Verlangsamung der Weltkonjunktur. Darüber resultieren Risiken mit der geldpolitischen Ausrichtung der EZB, Die Zinsen für Deutschland sind gemessen an der konjunkturellen Situation niedrig und werden es voraussichtlich noch längere Zeit bleiben. Dabei dürfte die Niedrig-

# Mittelfristprojektion

**Tabelle 2**  
**Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung**  
 2006 bis 2018

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in %	
	2006	2012	2018	2006 bis 2012	2012 bis 2018
<b>Entstehungskomponenten des BIP</b>					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	39,2	41,6	42,8	1,0	1/2
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	34,7	37,1	38,3	1,1	1/2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1424	1393	1388	-0,4	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	55808	57973	59446	0,6	1/2
<b>Arbeitsproduktivität</b>					
BIP je Erwerbstätigen, 2005=100	103,1	104,1	110,0	0,2	1
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2005=100	103,6	106,9	113,4	0,5	1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2306,6	2471,7	2688,1	1,2	1 1/2
Deflator des BIP, 2005=100	100,3	107,9	120,2	1,2	1 3/4
<b>Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €</b>					
Bruttoinlandsprodukt	2313,9	2666,4	3232,3	2,4	3 1/4
Private Konsumausgaben	1339,5	1533,9	1799,2	2,3	2 3/4
Konsumausgaben des Staates	424,7	514,4	617,5	3,2	3
Bruttoanlageinvestitionen	417,8	470,6	556,9	2,0	2 3/4
Vorratsinvestitionen	1,8	-10,3	6,2	-	-
Außenbeitrag	130,1	157,9	252,5	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in % des BIP	5,6	5,9	7,8		

*Nach Angaben des Statistischen Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen; Zeitraum 2018/2012: eigene Prognose.*

zinsphase umso länger dauern, je zögerlicher die Reformen des institutionellen Rahmens der Währungsunion angegangen werden. Denn dann bliebe die EZB in der Verantwortung für die Stabilität des Euro-Raums, mit zunehmenden Risiken für die Preisstabilität. Dies würde in Deutschland verstärkt, wenn die Lohnabschlüsse kräftiger ausfallen als hier unterstellt, was angesichts der wohl weiterhin zunehmenden Beschäftigung nicht auszuschließen ist.

## Literatur

Barabas, G., H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2012), Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis 2017: Eurokrise beeinträchtigt Wachstum der deutschen Wirtschaft auf mittlere Sicht kaum, *RWI Konjunkturbericht* 63 (2): 99-109.

BMF - Bundesministerium der Finanzen (2013), Eckwertebeschluss der Bundesregierung zum Regierungsentwurf des Bundeshaushalts 2014 und zum Finanzplan 2013 bis 2017 sowie zum Sondervermögen „Energie- und Klimafonds“. März 2013.

## 4. Projektion

---

Internet: [http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Finanzpolitik/2013/03/2013-03-13-PM22anl3.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Finanzpolitik/2013/03/2013-03-13-PM22anl3.pdf?__blob=publicationFile&v=2).

D'Auria, F., C. Denis, K. Havik, K. Mc Morrow, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger und A. Rossi (2010), The production function methodology for calculating potential growth rates and output gaps. *Economic Papers* 420. Europäische Kommission, Brüssel.

Döhrn, R., G. Barabas, H. Gebhardt, T. Kitlinski, M. Micheli, T. Schmidt, S. Vosen und L. Zwick (2013), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort. *RWI Konjunkturbericht* 64 (1): 41-94.

Döhrn, R., P. an de Meulen, D. Grozea-Helmenstein, T. Kitlinski, T. Schmidt und S. Vosen (2013a), Wieder stärkere Expansion der Industrieländer. *RWI Konjunkturbericht* 64 (3): 5-40.

Döhrn, R., G. Barabas, H. Gebhardt, T. Kitlinski, M. Micheli, S. Vosen und L. Zwick (2013b), Binnennachfrage trägt Aufschwung. *RWI Konjunkturbericht* 64 (3): 41-100.

IMF (2013), People's Republic of China – Article IV Consultation, IMF Country Reports 13/211, Washington D.C.

Gebhardt, H. und N. Möhring (2013), Länderfinanzen 2012: Konsolidierungserfolge bei vielen Ländern. *RWI Konjunkturbericht* 64 (2): 35-44.

Meulen, P. an de und T. Schmidt (2013), Von der Euroeinführung zur Schuldenkrise – Ergebnisse einer Wachstumszerlegung für ausgewählte Länder des Euroraums. *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung* 82(2): 77-96.

Destatis – Statistisches Bundesamt (2009), Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.